

Römischer Wandverputz und Forumsmauern in Ladenburg, Rhein-Neckar-Kreis

Museum im Stadtzentrum

C. Sebastian Sommer



■ 1 Ladenburg, Metzgergasse. Dreizonige farbige Wandmalerei vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.

1997 konnten die 1984 begonnenen und bis 1988 fortgesetzten sowie 1994 und 1995 wieder aufgegriffenen archäologischen Ausgrabungen in der Metzgergasse in Ladenburg zu einem vorläufigen Abschluß gebracht werden. Anders als üblich wurden die letzten Reste der archäologischen Substanz aber nicht weggebaggert, sondern, nicht zuletzt wegen des Drucks der Bevölkerung, in einem großzügig angelegten Museumsraum im Untergeschoß der Neubebauung erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Vorläufig ist dieses Ende insofern, als die wissenschaftliche Bearbeitung der Grabung noch aussteht.

Die mittlerweile bezogene Bebauung des im Zentrum des römischen wie des mittelalterlichen Ladenburgs gelegenen Areals versucht nach der Idee Ladenburger Architekten eine Verbin-

dung zwischen den römischen Baufluchten, insbesondere denen des Forums, und den Strukturen der darüber liegenden mittelalterlichen Stadt mit ihren geschwungenen Formen zu schaffen. Dementsprechend greifen die Kopfteile des vielgliedrigen, fast 50 m langen Gebäudes die heutigen Straßenverläufe auf, während der mittlere Teil in rechten Winkeln schräg dazu über den Grundmauern und den ehemaligen Baukörpern des antiken Forums, des zusammen mit der Basilika fast 1 ha großen antiken Zentralbaus, verläuft. Da, wo sich vor fast 1900 Jahren die nordwestliche Ecke des Forumsplatzes befand, liegt auch heute ein kleiner Hof etwa auf antikem Niveau. In der Ausführung ergeben nämlich der Kellerbereich und große Teile des Erdgeschosses des neuen Museumsraum, zu dem man über eine Treppe und den besprochenen



■ 2 Blick in den Museumsraum in der Metzgergasse.

Hof Zugang hat. Die vom Autor entworfene und von einer Firma in Sinsheim ausgeführte Didaktik gibt hier eine Einführung in das römische Ladenburg, nachdem man sich Schritt für Schritt durch die Schichten der Jahrhunderte auf das römische Niveau hinabgeben hat.

Der zum Platz hin voll verglaste Museumsraum (Finanzierung Stadt und Heimatbund Ladenburg) beinhaltet einerseits Teile der bis zu 1,5 m breiten Fundamente der Eingangshalle des Forums, einer an der Nordseite des Forumsplatzes verlaufenden Portikus sowie der angrenzenden Bebauung, andererseits einen ca. 5,5 × 5,5 m großen römischen Wandverputz vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Durch die Verglasung sind der Wandverputz und die Mauerreste auch von der Straße aus sichtbar. Über die noch auszuführende Markierung der Fortsetzung der Mauern im Straßenverlauf soll die Verbindung zwischen den antiken Bauteilen in der Metzgergasse und den Markierungen im Verlauf der Kirchenstraße sowie um die Kirche St. Gallus mit den dort befindlichen weiteren „Gucklöchern“ in den Boden mit Teilen der Basilika geschaffen werden. So wird, so ist zu hoffen, die gewaltige Dimension der 125 × 84 m großen Gesamtanlage von Forum und Basilika auch für uns heutige Besucher erfahrbar.

Der Wandverputz stammt aus einem Saal des Kommandantenwohnhauses des Kastells, das der römischen Stadt mit Forum und Basilika vorausging. Kastell und insbesondere der Saalbau waren im Zusammenhang mit der Stadtgründung Anfang des 2. Jahrhun-

derts n. Chr. planmäßig abgerissen worden, wodurch der Wandverputz fast wie ein umgedrehter Teppich waagrecht im Boden mit dem „Gesicht“ nach unten zu liegen kam. Nach diesen aufwendigen Restaurierungsarbeiten durch M. Stegmaier, A. Lerch und H. Röske vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg hängt die dreizonige, weißgrundige Malerei nun wieder in etwa an ihrer originalen Stelle und bildet das Herzstück des Museumsraums. Ursprünglich war sie an einer ca. 25 cm dicken Fachwerkwand angebracht. Bei ihr handelt es sich um die größte erhaltene römische Wandmalerei aus Baden-Württemberg. Über den erkennbaren Umschlag zu Decke hin gibt sie zusätzlich die einzige meßbare Höhe eines römischen Gebäudes bzw. Raumes in Südwestdeutschland.

Bei dem Wandverputz handelt es sich um eine 0,5 bis 1 cm dicke sand- und kalkhaltige Schicht als Untergrund für die darauf angebrachte weißgrundige Malerei. Sie verkleidete einst eine etwa 0,25 bis 0,28 m dicke Lehmfachwerkwand, die von Pfosten im Abstand von etwa 0,9 m mit einem Querschnitt von 0,22 m getragen war. Aufgrund der Erhaltung des Wandverputzes läßt sich die Höhe des Raumes mit wenig mehr als 5,5 m zweifelsfrei bestimmen.

Die Bemalung der Wand ist in drei Zonen gegliedert (Abb. 1). In der ca. 1,1 m hohen Sockelzone befinden sich durch Säulchen getrennte Felder, in denen abwechselnd palmenartige Gewächse und zwischen die Säulen gespannte Schnüre mit daran flatternden Bändern angebracht sind. Die Bemalung der gesamten Sockelzone ist anthrazit gehalten. Die Säulchen stützen ein ockerfarbenes Querband, auf dem ca. 2,4 m hohe rot gerahmte Felder aufsitzen. Diese Felder, die innen noch durch einen anthrazitfarbenen feinen Begleitstrich betont sind, erfahren durch Blatt-/Blütengruppen, die an einer Schnur aufgereiht wirken, eine Trennung (Lisenen). Diese Zone wird durch ein gemaltes Gesims abgeschlossen. Erste und zweite Zone nehmen mit ihrem Dekor aufeinander Bezug. Im Unterschied dazu ist die dritte Zone unabhängig davon dreifach gegliedert. Soweit erkennbar, folgt jeweils auf ein ocker gefaßtes Feld ein rot gefaßtes und darauf ein Fenster. Die Felder sind, anders als in der mitt-

leren Zone, durch grüne Bänder mit Schleifen und herabhängenden Zipfeln geschmückt. Eine Trennung erfolgt durch gemalte, kannelierte Säulen mit grünen, korinthischen Kapitellen. Auf den Säulen liegen rote Giebel auf, diese sind zusätzlich durch mehrfarbige Rosetten verziert. Zwischen den Giebelansätzen entspringen den Kapitellen gestielte Blätter.

Die um ca. 45 Grad aus der Wandfläche geknickte Laibung des im Bereich der Grabung geborgenen Fensters ist in allen Knicken mit einem roten Streifen betont. Zusätzlich dazu befinden sich auf der Laibung im Abstand von etwa 3 cm feine anthrazitfarbene Striche, die nach oben in einer sehr kleinen, lilienförmigen Figurenden. Der eigentliche Fensterbereich scheint durch einen querlaufenden roten Strich abgeschlossen worden zu sein.

Insgesamt erfährt die Wand ihren Abschluß durch einen fast handbreiten, ockerfarbenen Streifen, der rechtwinklig in die vermutlich gekalkte oder bemalte Holzdecke umschlägt.

Nachdem größere Fehlstellen sowie die Randbereiche flächig angeglichen worden waren, wurde im Frühsommer 1998 der Wandverputz mit einer aufwendigen Tragekonstruktion fast exakt an seiner ursprünglichen Position wieder in die Senkrechte gebracht. Dies war durch die großzügige Bemessung eines Kellerraumes im Bereich der ehemaligen Grabung Metzgergasse möglich geworden. Die hier gefundenen Mauern des römischen Forums mit einbeziehend war dieses Areal bei der Neubebauung als Museumsraum geplant worden und konnte Dank der Finanzierung durch die Stadt Ladenburg auch so ausgeführt werden.

Literatur:

- C. S. Sommer: Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1987, 104ff.
 Ders.: Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1988, 103ff.
 Ders. in: H. J. Probst (Hrsg.), Ladenburg – Aus 1900 Jahren Stadtgeschichte (Ubstadt-Weiher 1998) 81–201, bes. 94ff.

Dr. C. Sebastian Sommer M. Phil.
 LDA · Archäologische Denkmalpflege
 Silberburgstraße 193
 70178 Stuttgart.